

Transport und Lagerung der Heringe

## Wie lange noch in Holzfässern?

Fischkombinat Saßnitz erprobte Plaste-Gefäß

In der Zeit vom 1. bis 18. August 1963 wurden im Auftrag des VEB Fischkombinat Saßnitz Versuche zur Ermittlung der möglichen Lagerfähigkeit von Heringen in Transportbehältern aus Plaste unter praxisnahen Bedingungen in der Nordsee durchgeführt.

Der Behälter besaß die Grundform einer Milchkanne und hatte ein Fassungsvermögen von etwa 1,75 Tonnen. Die Behälterwandungen bestanden aus gummierter Leinwand.

### Versuchsergebnisse:

Innerhalb des geplanten Versuchsprogramms wurden

1. Heringe, so wie sie aus dem Fanggerät (Netz) an Bord des Kutters kommen, in den Behälter eingebracht und so im Wasser gelagert.

2. Heringe, wie unter 1. in den Behälter eingebracht, diesen außerdem noch Seewasser und Wassereis zugeben und so im Wasser und an Deck des Kutters gelagert.

3. Heringe, wie unter 1. aber in einen starren Behälter (Faß) eingebracht und so im Wasser gelagert.

Durch diese Versuche sollte das günstigste Lagerungsprinzip ermittelt und die Tendenz abgeleitet werden, durch welche Lagerungsbedingungen qualitative Veränderungen am Hering in Erscheinung treten bzw. vermindert werden können.

Beim ersten Versuch zeigte sich – weil der Behälter nicht ganz mit Heringen gefüllt werden konnte und durch die Art der Befestigung am Kutter eine Stauch- und Stampfbewegung ausführte – daß durch die Walkbewegung des Behälters sowie die ständigen Bewegungen der Fische untereinander und an der Innenfläche des Behälters, die Festigkeit des Fischgewebes, wie sie durch die Totenstarre unter normalen Umständen erreicht wird, verlorengeht.

Dadurch wird auch das Gefüge der Innereien gelockert, so daß Teile davon zusammen mit dem Blut entweder durch die Afteröffnungen oder durch Beschädigungen an der Bauchhaut an die Fischeoberfläche kommen. Daraus ergibt sich auch eine Verunreinigung der Fischeoberfläche.

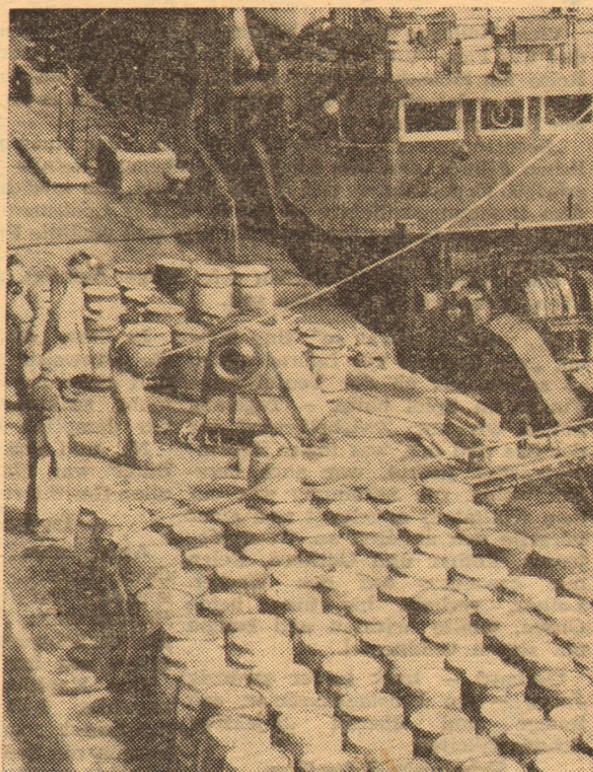
Ein besseres Ergebnis wird erreicht, wenn wie im zweiten Versuch die Heringe heruntergekühlt werden, das heißt, während der Lage-

### Fest lagern

rung nicht der hohen Umgebungstemperatur des Seewassers (plus 15 Grad Celsius) ausgesetzt sind. Obgleich aus der äußeren Beschaffenheit der Heringe der Vorteil zu ersehen ist, der sich durch eine Verringerung der Lagerungstemperatur und der Fischbewegung untereinander ergibt, so beweist doch der bei der Kochprobe eingetretene Gewichtsverlust, daß die bei der Lagerung eingetretene Gewebeauflockerung auf eine Flüssigkeitsaufnahme zurückzuführen ist.

Durch den dritten Versuch konnte

★  
Noch immer werden bei uns die Heringe in Holzfässern transportiert und gelagert. Das Ergebnis: auf Grund schlechten Faßmaterials treten Wertminderungen auf. Der beste Ausweg ist die Verwendung von Plastebehältern, worüber im nebenstehenden Artikel berichtet wird.  
★



## Ausbildung von Tauchern

In der Flotte unseres Kombinats werden künftig Kollegen gebraucht, die als Taucher ausgebildet sind. Zu diesem Zweck werden Taucherlehrgänge durchgeführt, die allen Flottenangehörigen mit der Mindesttauglichkeitsgruppe I offenstehen. Kollegen, die Interesse an dieser Taucherausbildung haben und gesund sind, melden sich bitte beim Kollegen Völker in der Kaderabteilung Flotte. Vor der Delegation zum Lehrgang wird jeder Interessent auf seine körperliche Eignung für den Taucherberuf ärztlich untersucht. Der Einsatz als Taucher erfolgt auf allen Großschiffen sowie auf dem Hilfsschiff „Robert Koch“. Dazu kommen gesunde Kollegen des fahrenden Personals, vor allem technisch vorgebildete Kollegen (Maschinisten usw.) in Frage.

Alle Angehörigen der Flotte, die schon im Besitz einer Taucherprüfung sind, melden sich bitte ebenfalls in der Schiffsinspektion bzw. in der Kaderabteilung Flotte.

Rügheimer, Schiffsinspektion

### Flüssigkeit fernhalten

● der Transport- und Lagerbehälter so steif wie möglich zu gestalten ist, so daß während des Aufenthaltes im Wasser keine Walkarbeit stattfindet und damit auch die Bewegung der Fische untereinander auf ein Mindestmaß beschränkt wird,

● die Heringe schnell und gleichmäßig auf Temperaturen um null Grad Celsius heruntergekühlt werden müssen,

● während der Lagerung Flüssigkeit vom Hering weitgehend fernzuhalten ist und

● die Konstruktion des Behälters so zu wählen ist, daß die Technologie der Fischerei nicht behindert wird.

(Aus Informationen des Instituts für Hochseefischerei)

## Aus der Welt der Fischerei

Die Fanggründe Nordwestafrikas sollen wiederum in der Saison 1963/64 von Frosttrawlern der polnischen Fischereiflotte aufgesucht werden. Das geht aus einer Mitteilung der „Centrala Ryba“ in Szczecin hervor. Die im vergangenen Jahr günstig verlaufenen Fangergebnisse der polnischen Westafrikafischerei gaben den Anlaß, auch in diesem Jahr nach Abklingen der Nordsee-Heringssaison die Fischerei im Gebiet vor der Nordwestküste Afrikas mit Frosttrawlern der B-20-Klasse wieder aufzunehmen. Die ersten Frosttrawler, deren Frostkapazität von 6 auf 12 t pro Tag gebracht werden sollte, werden voraussichtlich Ende des Jahres mit ihrem Fang in diesem Gebiet beginnen.

Von der Nordsee bis Neufundland wanderte ein im Juni 1957 in der mittleren Nordsee mit einer im Rücken befestigten freischwimmenden Marke gekennzeichneten Kabeljau. Er wurde auf den Grand Banks vor Neufundland wieder gefangen. Der Kabeljau war langsamer gewachsen als ein Nordsee-Fisch, aber schneller als ein Neufundland-Kabeljau. Es ist schon längere Zeit bekannt, daß zwischen den Fischbeständen der einzelnen Schelfgebiete ein gewisser Austausch besteht. Atlantiküberquerungen durch Kabeljau und ihre Verwandten waren aber bisher nicht beschrieben worden.

Im Indischen Ozean arbeitete in diesem Jahr die fünfte sowjetische Expedition zur Erforschung der Möglichkeiten des Thunfischfangs. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse ihrer viermonatigen Reise in den westlichen Teil des Indischen Ozeans wird von der sowjetischen Fangflotte voraussichtlich in diesem Gebiet die kommerzielle Fischerei auf Thun, Makrele und Schwertfisch aufgenommen werden.

## Kabeljau-Jahrgang 1960 vielversprechend

Auf der Jahrestagung der Internationalen Kommission für die Fischerei im Nordwest-Atlantik in Halifax erstattete Dr. P.M. Hansen einen Bericht über die 1962 durchgeführten internationalen fischereiwissenschaftlichen Untersuchungen in diesem Gebiet.

Hauptgegenstand der Untersuchungen war selbstverständlich der Kabeljau. Die Überwachung der Kabeljau-Brut und der noch nicht fischbaren Jungfischbestände führte zu dem Schluß, daß unter den jüngsten Altersklassen nur der Jahrgang 1960 vielversprechend für die künftige Fischerei sein dürfte. Die augenblicklichen Kabeljaufänge wie die des Jahres 1962 beruhen ja größtenteils auf den Jahrgängen 1956, vorherrschend vor Südwest-Grönland zwischen Kap Farewell und Danas Bank, und 1957, der die Hauptmasse der weiter nördlich gefangenen Fische stellt. Der jetzt drei-

jährige Kabeljau vom Geburtsjahr 1960 dürfte ab 1965 eine Rolle in den Fischdampferfängen spielen. Wenig zu erwarten ist von den Nachwuchsfischen der Jahrgänge 1959, 1961 und 1962.

Die Untersuchungsergebnisse der Abteilung Fangprognose des Instituts für Hochseefischerei stimmen bis auf die Einschätzung des Jahrgangs 1961 (der vom IFH für mittelmäßig bis gut gehalten wird) mit der oben angegebenen Vorhersage überein.

Rotbarsch-Untersuchungen wurden vornehmlich von Schiffen der Sowjetunion durchgeführt. Die speziell auf das Vorkommen von Eiern und Larven ausgerichteten Forschungen führten zu der vorläufigen Arbeitshypothese, daß die westgrönländischen Rotbarsche sich nicht im Fanggebiet fortpflanzen, sondern ihren Nachwuchs mittels der Strömungen von

außerhalb dieser Gewässer gelegenen Laichplätzen beziehen.

Die im Jahre 1962 von der Abteilung Fangprognose durchgeführten Larvenfänge vor Westgrönland brachten Ergebnisse, die zum Teil dieser Hypothese entgegenstehen. Es wurden im Mai auf einer Reihe von Ringtrawlstationen Rotbarschlarven gefangen, die ihren Längenverhältnissen nach in der Davis-Straße „ausgestoßen“ sein müssen und nicht auf einem Laichplatz südlich Kap Farewell.

Von dänischer Seite wurden auch erfolgreiche Rotbarschmarkierungen vor Westgrönland durchgeführt, die bereits zu einigen interessanten Wiederfängen führten. Insgesamt wurden 1962 in diesen Gewässern etwa 6000 Kabeljau, darunter erstmalig Jungfische, 561 Rotbarsche, einige Katfische und Schwarze Heilbutt markiert.